

ganzen 108 Bibliotheken aufgezählt, von denen allerdings eine ganze Anzahl in gewissem Sinne nur Abteilungen der Universitätsbibliothek sind. Viele andere führen nur ein sehr bescheidenes Dasein. Remmestwert erscheinen mir nur die folgenden: Centrale Deutsche Bibliotheek, enthaltend etwa 4000 Bände über neue deutsche Literatur; Bibliotheek van het Historisch Genootschap gevestigd te Utrecht, enthaltend namentlich die Veröffentlichungen vieler gelehrten Gesellschaften, mit denen der Verein im Tauschverkehr steht; Openbare Leeszaal en Bibliotheek, 11 000 Bände, Katalog in 8 Bänden, wovon die Abteilung Schöne Literatur bereits die vierte Auflage erlebte; Bibliotheek der Maatschappij tot exploitatie van Staatsspoorwegen, 12 000 Bände, in der Hauptsache über Technik und Eisenbahnen; Stadsbibliotheek, 7900 Bände Stadtgeschichte; Bibliotheek der Eys-Universiteit, 249 000 Bücher, 134 000 Dissertationen, 14 000 Flug-schriften, 400 Karten und 2000 Handschriften.

Nach dem Nieuwsblad voor den Boekhandel betrug die Bücherproduktion des Jahres 1914 in Frankreich 2492 Werke weniger als 1913, nämlich nur 8968 statt 11 460. Wie sehr das mit dem Krieg zusammenhängt, zeigt die Tatsache, daß in den ersten sieben Monaten des Jahres, verglichen mit denselben des Vorjahres, 509 Veröffentlichungen mehr vorlagen, sodaß in den fünf letzten 3001 weniger erschienen. Für diese fünf Monate ergeben sich die folgenden Zahlen: August 1913: 1041 (1914: 507), September: 826 (432), Oktober: 1171 (466), November: 844 (227), Dezember: 954 (203). Den stärksten Rückgang weist die Soziologie mit 387 und den kleinsten weisen die Bildenden Künste mit nur 30 Werken auf.

Im Kunstgewerbemuseum zu Haarlem hat auf Ersuchen der Verleger der Vorsteher C. A. J. van Dishoek eine Ausstellung seiner Verlagswerke arrangiert, die er am 6. Juni eröffnete. Der Zweck derselben ist, deutlich zu machen, wieviel der Verleger für die gute Ausstattung seiner Verlagswerke selbst tun kann. Die Ausstellung bringt Zeichnungen bekannter Künstler und Kunstgewerbetler, die im Verlag Dishoek apart erschienen oder als Buchschmuck oder als Einbanddecken Verwendung gefunden haben, und die zugehörigen Klischees und Stempel, worunter eine Autothpie in fünfter Klischee-Auflage, wenn man den Ausdruck gebrauchen will — da die vier ersten dem Verleger nicht genügten. Bemerkenswert ist auch eine getreue Wiedergabe eines kleinen, 1621 in Antwerpen durch Martinus Verdussen gedruckten Werkes »De vrouwenpeerle«, das 1910 durch Johs. Enschede & Zonen, Haarlem, mit den ursprünglichen Lettern gedruckt und mit Holzschnitten, ebenfalls nach alter Weise in Birnbaumholz geschnitten, verziert wurde. Auch die dafür benutzten Stöcke liegen aus.

Die Schriftgießerei Letterode zu Amsterdam veranstaltet in ihrem Bibliotheksraum eine Ausstellung von Titelblättern von der Inkunabelzeit bis Morris, eine Übersicht über die Entwicklung dieses anfangs so wenig beachteten, später vielfach zu wichtig eingeschätzten und in allerletzter Zeit wieder viel beachteten und streng beurteilten Teils jedes Buches.

Der Nieuwe Rotterdamsche Courant bringt folgende Mitteilungen über den drohenden Papiermangel, speziell an Zeitungspapier: »Bis vor kurzem hielt sich der Preis dafür, trotzdem die Preise anderer Papiersorten bereits um 10% bis 25% gestiegen waren, auf derselben Höhe. Seit Ende Mai jedoch sind die Preise für gewöhnliches Papier um 16% und die für Papier, brauchbar für die Rotationspresse, um 25% erhöht, und selbst zu diesem Preis kann Lieferung nur bis Ende September garantiert werden. Die niederländischen Fabrikanten berufen sich auf force majeure infolge des Krieges, besonders darauf, daß Rußland die Ausfuhr von Holz verboten hat, sodaß sie selbst nicht nur keine Zellulose mehr machen können, sondern auch diese, sowie andere Rohstoffe kaufen müssen und obendrein noch zu sehr erhöhten Preisen. Es scheint wirklich die Möglichkeit zu drohen, daß die Zeitungen nicht mehr erscheinen können, selbst nicht auf viel teurerem Papier!

Als Schluß dieses Briefes die Mitteilung, daß durch die Verabschiedung eines Gesetzes und Annahme des Entwurfs durch beide Kammern die Abschaffung des Zolles auf Antiquitäten

erfolgt ist. Dieser Zoll, der wenig einbrachte, war besonders durch die Formalitäten und Verzögerungen, die er im Gefolge hatte, ein Hindernis für den sich sehr entwickelnden Handel in Antiquitäten, und besonders für die Kunstauktionen, die z. B. Frederik Muller & Co., Amsterdam, mit großem Erfolg veranstalten.

B. M.

### Vom Kriegs-Kantate feldgrauer Buchhändler.

Der Verein Dresdner Buchhändler hatte Ende April d. J. seinen im Felde stehenden Mitgliedern und den in Dresdner Firmen angestellten und z. B. auf dem Felde der Ehre kämpfenden Gehilfen einen »Kriegs-Kantate-Gruß« in Gestalt eines Pakets gesandt, dessen Inhalt den tapferen Kämpfern für Leib und Seele einige Freude bringen und sie auch daran erinnern sollte, daß ihre Kollegen daheim treu der tapferen Berufsgenossen dächten, besonders an dem Tag, der jedem Buchhändler der wichtigste ist. Der auszugswise Abdruck einer kleinen Auswahl der vielen eingelaufenen Dankschreiben aus dem Felde dürfte nun vielleicht auch weiteren Kreisen des Buchhandels von Interesse sein, können wir doch mit großem Stolz auf unsere tapferen, unverzagten Berufsgenossen im Felde blicken und ihnen allen nach siegreich bestandenen Kämpfen glückliche und gesunde Heimkehr in die Friedensarbeit unseres Berufes von ganzem Herzen wünschen!

Kfm.

Feldstellung, 10. 5. 1915.

Werte liebe Herren Kollegen!

Heute erhielt ich zu meiner großen Freude ein mit viel Liebe zusammengestelltes Liebesgabenpaket, gänzlich unerwartet und gerade zur rechten Zeit. Ich wurde nämlich gestern mit meinem Bataillon in eine neue Stellung, neue Brigade und neues Regiment abkommandiert. Und ehe es da wieder mit Post und Verpflegung sich eingerichtet hat, vergehen immerhin einige Tage.

Es wird Sie vielleicht interessieren, daß ich Anfang September mit meiner Kompagnie an dem Gefecht bei S., ferner am 6. und 7. September an dem großen Gefecht bei B. teilgenommen habe. Von da an führe ich das I. Bataillon, da mein Bat.-Kommandeur in dieser Schlacht ein Auge einbüßte. Ich nahm dann mit meinem Bataillon an dem großen Gefechtstage (26. September) vor T. teil. Vom 13. September an liege ich in einer von mir gebauten Stellung 400—700 m dem Feind gegenüber. Außer kleinen Gefechten bis in den Oktober hinein fanden und finden noch täglich mehr oder weniger große Artilleriekämpfe statt. Anbei ein Bild von meinem Unterstand. Er besteht aus einem großen Zimmer mit allem Komfort für mich, einem für meinen Adjutanten und einem Speisezimmer für etwa acht Personen (wenn ich Gäste habe, was oft vorkommt). Der Unterstand ist ziemlich bombensicher. Es ist dies auch notwendig, da die Orte D., B. und A. täglich mit schwerer Artillerie zugedeckt werden.

Haben Sie, meine sehr geehrten Herren Kollegen, nochmals vielen herzlichen Dank, besonders auch für die sinnige Zugabe des Faustes. Merkwürdig, vorgestern dachte ich, du könntest dir doch den Faust senden lassen. Und heute schon ist er da. Welch merkwürdiges Zusammenreffen!

Ich denke so oft an unseren schönen Beruf, den ich hoffentlich noch einige Jahre ausüben werde.

Seien Sie alle herzlichst begrüßt von

Ihrem ganz ergebenen

Oskar Schumann.

15. Mai 15.

Liebe Kollegen!

Soeben empfing ich Euer großes Paket und kann meine Freude gar nicht in Worte fassen. Vor allen Dingen meinen herzlichsten Dank für alles; es ist eine sehr glückliche Zusammenstellung und wird allen Kollegen ebenso wie mir, die größte Freude bereitet haben. Sehr gefreut habe ich mich auch über den Faust I. Teil, da ich schon die Absicht hatte, ihn mir aus der Heimat schicken zu lassen. Unser Regiment hat wieder schwere Tage gehabt, besonders bei dem Sturm auf B. Wir betrauern viele Kameraden, doch beneiden wir sie auch, denn wir alle sind bereit, für das Vaterland zu sterben, da wir wissen, was auf dem Spiele steht und weil wir uns bewusst sind, daß unsere Lieben daheim ihr Vertrauen auf uns gesetzt haben. Der größte Teil des Krieges ist hoffentlich vorüber, und wir hoffen, recht bald gesund in unsere liebe, schöne Heimat zurückzukehren. Herzliche Grüße und nochmals vielen Dank für all das Schöne. Auf ein freudiges Wiedersehen!

Euer Kollege

Johannes Kohl,  
Grenadierregiment 101, 5. Komp.

1011